

Menschen
für
Menschen

Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe
Switzerland 



Spenden:
Postkonto 90-700 000-4
IBAN CH97 0900 0000 9070 0000 4 BIC POFICHBEXXX

IMPRESSUM

Herausgeber: Stiftung *Menschen für Menschen*, Stockerstrasse 10, CH-8002 Zürich
Verantwortlich: Claudio Capaul, Michael Kesselring **Projektleitung:** Michael Kesselring
Kontakt: Telefon: +41 (0)43 499 10 60 **E-Mail:** info@mfm.ch
Website: www.mfm.ch **Texte:** Bernd Hauser **Gestaltung:** Ute Vogt Kommunikationsdesign
Fotos: Rainer Kwiotek, Uli Reinhardt, Bernd Hauser, Yonas Taye



mfm.ch

2025 JAHRESBERICHT

Menschen
für
Menschen

Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe
Switzerland 



Liebe Leserin, lieber Leser

Ich schreibe diese Zeilen Ende März 2026, während die Lage in Äthiopien für viele Menschen verzweifelt ist: Überall im Land stehen schwere Fahrzeuge auf den Standstreifen vor den Tankstellen. Die Schlangen sind teils viele Kilometer lang. Lastwagen, Sattelschlepper, Traktoren, Minivans, Überlandbusse: Ihre Fahrer harren tagelang aus, in der Hoffnung auf Diesel. Der öffentliche Verkehr kommt vielerorts zum Erliegen. Die Menschen legen lange Strecken zu Fuss zurück. Die Wirtschaft ist gelähmt.

Der Auslöser dafür liegt weit entfernt: im gestörten Tankerverkehr durch die Strasse von Hormus – eine Folge des Krieges zwischen den USA und Israel auf der einen sowie dem Iran auf der anderen Seite. Die Entscheidungen mögen in Washington, Jerusalem und Teheran fallen. Doch die Folgen tragen auch die ärmsten Familien im ländlichen Äthiopien. In unserem Projektgebiet im Distrikt Raphe gelangt in diesen Tagen Zement nur verzögert an. Der Bau von Quellfassungen stockt – und viele Menschen müssen weiterhin unsauberes Wasser trinken. Gleichzeitig verschärft sich die Lage der landlosen Tagelöhner, weil die Lebensmittelpreise weiter steigen.

Es ist nicht der erste Rückschlag für arme Länder in jüngster Zeit. In den USA wurden 2025 Programme der Entwicklungsbehörde USAID stark zurückgefahren. Auch in der Schweiz gerät die internationale Zusammenarbeit politisch unter Druck; Budgets werden gekürzt oder in andere Bereiche verschoben.

Wo öffentliche Mittel zurückgehen, wächst die Bedeutung spendenbasierter Organisationen wie *Menschen für Menschen*. Gleichzeitig verschiebt sich die Aufmerksamkeit: Die Kriege in der Ukraine und im Gazastreifen dominierten 2025 die Berichterstattung – die Armut in Afrika trat in den Hintergrund.

Das sind schwierige Voraussetzungen für unsere Arbeit. Gerade deshalb ist sie wichtiger denn je. Denn die Menschen in unseren Projektgebieten können nicht warten, bis sich die Weltlage beruhigt. Sie sind heute auf Unterstützung angewiesen.

Herzlichst

Boris Blaser, Präsident des Stiftungsrats



Liebe Leserin, lieber Leser

Im November 2025 waren wir auf Monitoring-Reise in unseren Projekten. Besonders beeindruckte uns der Besuch bei Adenet Kabet und seiner Frau Bereket im Dorf Cherbenta im Projektgebiet Raphe.

Wir sassen in ihrem Haus, als Adenet den Kaffee röstete. Der Rauch des offenen Feuers brannte in den Augen. Adenet hielt stand. «Ein Mann, der Frauenarbeit macht – schockierend!», hiess es, als er einige Monate zuvor damit anfang. Sein eigener Bruder grüsste ihn nicht mehr.

Heute wird Adenet dafür akzeptiert. Grundlage ist unser Konzept der «Modellfamilien für Gleichstellung»: Männer und Frauen lernen, Verantwortung zu teilen – im Haushalt, bei der Kinderbetreuung, beim Einkommen. Adenet und Bereket verarbeiten Ensete-Stauden nun gemeinsam und stellen das Grundnahrungsmittel Kotcho her. Die Arbeit ist schneller erledigt und das Einkommen steigt. Und auch das Miteinander verändert sich. «Wir gehen liebevoller miteinander um», sagt Adenet.

Was uns erstaunte, ist die Geschwindigkeit dieses Wandels. Das halbe Dorf hat zuerst gelacht – heute ist die Familie zum Vorbild geworden.

Solche Entwicklungen brauchen Menschen, die mutig sind und bereit, mit alten Sitten zu brechen – so wie dieses Ehepaar. Und es braucht Fachkräfte wie Zemariam Bekele, die diese Prozesse anstossen und begleiten. (S. 8)

Die Begegnung stimmte uns zuversichtlich, wie auch die Geschichten in diesem Jahresbericht: Sie zeigen, wie viel Mut zur Veränderung in den Menschen steckt. Dass sie die Initiative ergreifen, wenn sie nur die Chance dazu erhalten.

So wie Aster Kata. Schon mit 13 schleppte sie Zementsäcke in Addis Abeba, später schuftete sie als Hausangestellte sieben Tage die Woche in Beirut. Jetzt hat sie unsere Berufsausbildung absolviert und sagt: «Ich habe gelernt, an mich zu glauben.» (S. 16)

Oder Ayele, der mit 13 Jahren der Hauptversorger seiner Familie war, sich tagein, tagaus abrackerte, statt zur Schule zu gehen. Dank unseres Kinderprojekts ist er jetzt entlastet, kann den Unterricht wieder besuchen. (S. 14)

Unsere Spenderinnen und Spender ermöglichen solche Veränderungen. Dafür danken wir Ihnen.

Herzliche Grüsse

Claudio Capaul, Michael Kesselring
Co-Geschäftsführer

INHALT JAHRESBERICHT 2025

STIFTUNG MENSCHEN FÜR MENSCHEN

GRUSSWORT	2
EDITORIAL	3
WER WIR SIND	
Unsere Werte, unsere Ziele	4
DIE LAGE IN ÄTHIOPIEN	
Gläserne Türme, löchrige Dächer	6
WIE WIR PROJEKTE UMSETZEN	
Interview mit Zemariam Bekele, Gleichstellung als Schlüssel zur Entwicklung	8
Übersicht über unsere Projektgebiete	10



Besseres Saatgut und Beratung sorgen für gute Ernten (S. 18)

LEISTUNGSBERICHT 2025

RAPHE	
Bergland in Not	12
DEBRE BERHAN	
Ayeles Ausweg	14
ADDIS ABEBA	
An sich selbst glauben	16
HAMBELA WAMENA	
Kleines Land, grosse Ernte	18



Leben im Rohbau: Die Wohnung von Ayeles Familie (S. 14)

FINANZBERICHT

JAHRESABSCHLUSS 2025	
STIFTUNG MENSCHEN FÜR MENSCHEN	
Bilanz	20
Betriebsrechnung	21
Entwicklung des Organisationskapitals, Geldflussrechnung	22
Erläuterung zum Jahresabschluss	23



Bald nach ihrer Ausbildung finden die meisten Hauswirtschafterinnen eine Stelle (S. 16)

AUSBLICK 2026

Wenn Erfahrungen sich verbreiten: Unsere Aufgaben im laufenden Jahr	24
DANK AN FREUNDE UND GÖNNER	27

UNSERE WERTE, UNSERE ZIELE

Wofür wir stehen

Die Stiftung *Menschen für Menschen* bekämpft Armut in Äthiopien. Sie unterstützt Menschen dabei, ihre Ernährung zu sichern, ihr Einkommen zu verbessern und sich aus eigener Kraft eine Zukunft aufzubauen. Gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen setzen wir Projekte um, vermitteln Wissen und stärken die Lebensgrundlagen von Familien und ihren Gemeinschaften.

Organisationsstrukturen

EHRENPRÄSIDENT

Rolf Knie

STIFTUNGSRAT

Präsident

Boris Blaser (seit 2015)

Stiftungsräte

Erwin Birchler (seit 2015)

Sandra Lang (seit 2016)

Nora Teuwsen (seit 2019)

Katrin Polzer (seit 2024)

CO-GESCHÄFTSFÜHRUNG

Claudio Capaul

Michael Kesselring

REVISIONSGESELLSCHAFT

Aeberli Treuhand AG



Anfänge

Mehr über unsere Entstehungsgeschichte sowie über unsere Strukturen für Transparenz und Kontrolle erfahren Sie auf unserer Website www.mfm.ch.

ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Mit der Agenda 2030 haben die Vereinten Nationen 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung formuliert. Die Sustainable Development Goals (SDGs) sind ein Fahrplan für die Zukunft, mit dem ein menschenwürdiges Leben ermöglicht wird und gleichzeitig die natürlichen Lebensgrundlagen bewahrt werden können. Die Projekte von *Menschen für Menschen* leisten zu vielen der Entwicklungsziele konkrete Beiträge. Wichtig ist uns auch SDG 17: Wir arbeiten mit äthiopischen Partnerorganisationen zusammen. Einheimische Fachleute setzen die Projekte gemeinsam mit uns um.



1 KEINE ARMUT



Wir helfen Familien durch Schulungen und mit Mikrokrediten für Saatgut, Vieh und Kleingewerbe. Jugendliche und Frauen unterstützen wir mit Berufsbildung und Startkapital beim Aufbau einer Existenz.

In der Stadt Debre Berhan gründeten 14 junge Leute ein Kleinunternehmen



«Wichtig waren die Schulungen: Ich lernte, wie man ein Geschäft aufbaut. Zuerst produzierte ich Waschmittel und Kerzen, jetzt nähe ich auch Kleider. Eines Tages möchte ich einen Laden eröffnen.»
Kidist Teklu, 22

4 HOCHWERTIGE BILDUNG



Wir sorgen mit Schulmaterialien dafür, dass Knaben und Mädchen die Schule besuchen können. Frauen bilden wir zu Köchinnen und Hauswirtschafterinnen aus und ermöglichen ihnen ein selbstbestimmtes Leben.

1440 Kinder erhielten in der Stadt Debre Berhan Schulmaterial, damit sie am Unterricht teilnehmen können.



«Ich stand morgens an der Strasse und sah den Kindern nach, die zur Schule gingen. Meine Mutter hatte kein Geld. Jetzt kann ich wieder lernen. Später möchte ich Lehrerin werden, damit ich Kindern helfen kann, die arm sind wie ich.»
Biruk Fanta, 11

2 KEIN HUNGER



Wir unterrichten die Kleinbauern, wie sie ihre Produktion steigern können. Über die Eigenversorgung hinaus bedienen sie dann auch die lokalen Märkte. In Dürren und anderen Krisen leisten wir Nothilfe.

200 Familien in Hambela Wamena erhielten je 300 Setzlinge der Ensete-Staude. Aus ihr wird Kotcho hergestellt, ein wichtiges Grundnahrungsmittel in Südäthiopien.



«Unser Feld ist klein, nur ein Achtel Hektar. Jetzt pflanze ich Ensete und baue zwischen den Pflanzen Bohnen, Mais und Kohl an. Ich arbeite hart, damit meine Familie genug zu essen hat.»
Zenebe Badacho, 22

5 GESCHLECHTERGLEICHHEIT



Mit Selbsthilfegruppen und Mikrokrediten stärken wir die Stellung von Frauen. In Schulen gründen wir «Girls Clubs», in den Dörfern bilden wir Freiwillige aus, die über Gleichstellung aufklären.

1643 Mädchen an 21 Primarschulen in Hambela Wamena erhielten Monatsbinden, damit sie auch während ihrer Menstruation zur Schule gehen können.



«Im Girls Club haben wir gelernt, für unsere Rechte einzustehen. Wir sprechen darüber, dass Mädchen sich nicht für ihre Menstruation schämen müssen und nicht früh verheiratet werden sollen.»
Kejeltu Geltu, 17, Schülerin in Dimtu Hambela

3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN



In unseren Schulungen unterrichten wir auch zu Gesundheitsvorsorge, Familienplanung und der Überwindung schädlicher Traditionen wie Frühheiraten. Familien in Slums bieten wir Zugang zu Krankenversicherungen.

In unserem Projektgebiet Raphe begannen 500 Ehepaare mit Familienplanung.



«Früher wurden viele Frauen ungewollt schwanger. Dank *Menschen für Menschen* haben wir jetzt Verhütungsmittel vorrätig.»
Konjet Demissie, 27, Mitarbeiterin in der Gesundheitsstation der Gemeinde Dereto

6 SAUBERES WASSER UND SANITÄREINRICHTUNGEN



Wir stellten neun Quelfassungen fertig. Damit haben mindestens 950 Familien Zugang zu sicherem Trinkwasser.

Wir bauen Brunnen und Quelfassungen. In Schulen sorgen wir für Zugang zu Trinkwasser und Sanitäranlagen. In unseren Schulungen unterrichten wir die Lokalbevölkerung auch über Hygiene.



«Früher waren wir oft krank, weil wir schmutziges Wasser tranken. Wir mussten viel Geld für Medizin ausgeben. Das ist jetzt vorbei!»
Zena Biru, 25, mit Bereket, 8, im Dorf Woka im Distrikt Raphe

GLÄSERNE TÜRME, LÖCHRIGE DÄCHER

Im grössten Wasserkraftwerk Afrikas treiben Turbinen Äthiopiens Zukunft voran. In der Hauptstadt Addis Abeba fahren immer mehr Elektroautos zwischen den Glasfassaden neuer Hochhäuser. Umso grösser ist der Kontrast zu einem Grossteil der Bevölkerung, für den bereits eine menschenwürdige Wohnung Fortschritt bedeuten würde.



Das neue Addis Abeba: Elektroautos, digitale Werbung, hell erleuchtete Fassaden

Yosef hasst die Regenzeit. «Der Regen tropft durch das löchrige Dach», sagt der Zehnjährige. «Alles wird nass, auch unsere Decken, wenn wir schlafen. Wir können dann nicht kochen und nicht essen. Mein grösster Wunsch ist, dass Gott uns aus diesem Haus herausholt.»

Der Knabe wohnt mit seiner kleinen Schwester und seiner Mutter in der Stadt Debre Berhan, zwei Autostunden nördlich von Addis Abeba. Ihre Wohnbedingungen sind dort für viele Familien Alltag. Sie leben auf engstem Raum, häufig in Verschlägen aus Holz, Karton und Blech, ohne Kanalisation. Oft teilt sich eine vielköpfige Familie ein einziges Zimmer von zwölf oder auch nur zehn Quadratmetern.

Die Wohnungsnot in der wachsenden Stadt ist enorm. Offiziell gab die Statistikbehörde vor fünf Jahren die Einwohnerzahl mit 140'000 an. Beobachter vor Ort schätzen die tatsächliche Zahl auf mittlerweile knapp 400'000 Menschen. Die Ursachen dieser Urbanisierung sind im ganzen Land ähnlich. Die Zuzüger stammen aus überbevölkerten Dörfern, in denen die Äcker zu klein und ausgelaugt sind, um alle Familien zu ernähren. Der weltweite Klimawandel verstärkt diese Landflucht zusätzlich: erratische Trockenzeiten, Starkregen, Fluten und Erdbeben (S. 12) zerstören immer häufiger Ernten und Siedlungen.

Zu den Einwohnern von Debre Berhan gehören auch Binnenvertriebene. Im Viel-

völkerstaat Äthiopien sind rund drei Millionen Menschen innerhalb des Landes vertrieben – sie mussten ihre Heimat verlassen, weil Konflikte zwischen ethnischen Gruppen, politische Spannungen und Kämpfe um Land und Ressourcen das Leben unsicher machen. In Debre Berhan leben rund 37'000 Vertriebene in drei grossen Lagern am Stadtrand oder bei Verwandten und in einfachen Mietzimmern.

Eine von ihnen ist Arsema aus Jigjiga in der Somali-Region. «Dort gab es Krieg», sagt das zehnjährige Mädchen. «Meine Mama hat gesagt, mein Vater sei verwundet worden. Wir wissen nicht, ob er noch lebt.» Sie malt gerne und schreibt Geschichten. Künstlerin möchte sie werden. Oder Filmemacherin. «Ich mag Liebesfilme, in denen es keinen Streit gibt.»

ÄTHIOPIEN KOMMT NICHT ZUR RUHE

Ein Leben ohne Gewalt – das wäre Äthiopien zu wünschen: Ab 2020 erschütterte ein zweijähriger Bürgerkrieg im nördlichen Bundesstaat Tigray das Land. Hunderttausende Menschen wurden in dem Konflikt zwischen nationaler und regionaler Regierung getötet. Zwar wurde Ende 2022 ein Friedensabkommen unterzeichnet. Doch der Krieg traf ein Land, das bereits durch die Coronapandemie wirtschaftlich geschwächt war. Handelswege brachen zusammen, landwirtschaftliche Produktion und Handel gingen zurück.

Äthiopien kam seither nicht zur Ruhe. Kleinere ethnische Konflikte flammen auch anderswo immer wieder auf, etwa im Bundesstaat Amhara, angezettelt von der regionalen Miliz Fano. Im ersten Quartal 2026 verschärfte sich die Lage im Norden erneut. Premierminister Abiy Ahmed bezeichnete einen eigenen Zugang zum Roten Meer als



Armenviertel in Debre Berhan: In weiten Teilen des Landes fehlt grundlegende Infrastruktur

strategische Notwendigkeit. Beobachter warnen vor einer neuen Eskalation in Tigray unter veränderten Vorzeichen: Die früheren Verbündeten Äthiopien und Eritrea könnten dabei zu Gegenspielern werden.

Hinzu kommt der chronische Mangel an Devisen. Äthiopien exportiert vor allem Kaffee, ausserdem Schnittblumen, Ölsaaten und Hülsenfrüchte. Gleichzeitig muss es Maschinen, Medikamente und industrielle Güter importieren. Die Exporterlöse reichen dafür kaum aus. Auch die Treibstoffpreise treiben die Inflation. In dem Binnenland ohne Zugang zum Meer müssen Benzin und Diesel über lange Transportwege importiert werden. Steigen ihre Preise, verteuern sich auch die Transporte im Inland – und damit die Lebensmittel auf den Märkten der Städte. Gerade in urbanen Zentren wie Debre Berhan, wo die Menschen keine eigene Nahrung produzieren können, trifft das arme Familien besonders hart.

In allen Krisen versucht das Land gleichzeitig einen Entwicklungssprung. Ein Symbol dafür ist GERD, der Grand Ethiopian Renaissance Dam, am Blauen Nil. Das gewal-

tige Wasserkraftwerk wurde im September 2025 offiziell eingeweiht. Mit einer geplanten Leistung von rund 6000 Megawatt ist es das grösste Wasserkraftwerk Afrikas. Zum Vergleich: Das Kernkraftwerk Leibstadt, das grösste in der Schweiz, erreicht rund 1200 Megawatt. Sobald alle Turbinen vollständig am Netz sind, wird der Staudamm die Stromproduktion Äthiopiens nahezu verdoppeln.

Mit diesem neuen Strom wagt die Regierung auch im Verkehr einen radikalen Schritt. Äthiopien hat als erstes Land weltweit die Einfuhr neuer Autos mit reinen Verbrennungsmotoren verboten. In Addis Abeba prägen bereits Elektroautos das Strassenbild, meist aus chinesischer Produktion.

MENSCHENWÜRDIG WOHNEN

Doch ausserhalb der grossen Städte wirkt diese Modernisierung sehr weit entfernt. In unseren Projektgebieten wie Raphe oder Hambela Wamena im Süden Äthiopiens gehen die Menschen früh zu Bett, weil Batterien für Lampen oder Kerzen zu teuer sind: Viele Dörfer sind nicht ans Stromnetz angeschlossen.

Debre Berhan liegt zwischen diesen beiden Realitäten: Strom haben die meisten Familien, aber unter zahlreichen Dächern herrscht eine ähnliche Armut wie auf dem Land. Deshalb haben wir uns zum Jahresbeginn 2025 entschieden, unser Kinderprojekt in der Stadt auszuweiten. Nun profitieren 1800 Kinder und Jugendliche aus rund 900 besonders armen Familien von der Förderung (S. 14).

Trägerinnen des Projekts sind neun Sozialarbeiterinnen, die jeweils rund hundert Familien betreuen. «Manche können sich nicht einmal eine Mahlzeit am Tag leisten», sagt die Sozialarbeiterin Yodit Gebreyiwot. Doch es gehe nicht nur um kurzfristige Hilfe, betont ihre Kollegin Fikerte Tefera. «Sie brauchen nicht nur finanzielle Unterstützung, sondern auch neues Wissen und Selbstbewusstsein.» Besonders im Gesundheitsbereich sieht sie grossen Bedarf: «Viele Frauen wissen wenig über Vorsorge und Behandlungsmöglichkeiten. Wir müssen sie aufklären und sensibilisieren.» Auch Sozialarbeiterin Martha Eshetu möchte die Familien ermutigen, neue Wege zu gehen: «Sie sollen im Dienstleistungssektor neue Chancen sehen.» Statt mühsam Wäsche von Hand zu waschen, könnten Frauen beispielsweise mit einer auf Basis eines Mikrokredits gekauften Maschine eine kleine Wäscherei betreiben.

Die Wohnungsnot bekämpft das Projekt mit dem Bau einfacher Sozialwohnungen in Lehm- und Holzbauweise. Die Stadtverwaltung stellt Bauland zur Verfügung. So entstehen insgesamt 96 Wohnungen für besonders bedürftige Familien.

Yosef, der in der Regenzeit so lange unter einem undichten Dach schlief, zieht im ersten Quartal 2026 in eine dieser neuen Wohnungen ein. Das Kinderprojekt sichert seinen Schulbesuch ebenso wie den von Arsema, die Filme ohne Streit mag und Künstlerin werden will. «Ich möchte einmal Ingenieur werden», sagt Yosef. «Dann baue ich Häuser, in die kein Regen mehr hineinläuft.»

GLEICHSTELLUNG ALS SCHLÜSSEL ZUR ENTWICKLUNG

Im Bezirk Raphe zeigt sich, wie Frauen den Alltag und die wirtschaftliche Zukunft ihrer Familien und der ganzen Region verbessern – wenn sie die Möglichkeit dazu bekommen. Ein Interview mit Zemariam Bekele, Gleichstellungsbeauftragte im Projekt.

INTERVIEW: BERND HAUSER

Zemariam Bekele, warum arbeiten Sie in Raphe?

In den Städten bekommen Frauen Impulse durch Radio, Fernsehen oder andere Angebote. Im ländlichen Raum haben sie nichts. Sie kämpfen jeden Tag, aber sie haben niemanden, der ihnen hilft.

Was ist für Sie persönlich die grösste Herausforderung?

Dass ich nicht jeden Tag bei meinen Kindern sein kann. Sie gehen in der Provinzhauptstadt Dilla zur Schule.



Zemariam Bekele, 29, ist ausgebildete Krankenschwester und arbeitet im Raphe-Projekt von Menschen für Menschen als Gleichstellungsbeauftragte und Leiterin des Frauenbereichs. Sie ist Mutter von zwei Töchtern im Alter von acht und fünf Jahren, die in der Provinzstadt Dilla zur Schule gehen, während sie unter der Woche im ländlichen Projektgebiet arbeitet.

Wer kümmert sich um die Kinder?

Mein Mann arbeitet bei einer Bank. Wir haben ein Kindermädchen. Das ist in Äthiopien nichts Ungewöhnliches. Ich vertraue ihr. Aber eine Mutter macht sich immer Sorgen.

Wann sehen Sie Ihre Kinder?

An den Wochenenden. Manchmal fahren wir am Mittwochabend mit dem Geländewagen eine gute Stunde über Erdpisten in die Stadt und kommen am Donnerstag früh zurück. Aber oft lässt die Arbeit das nicht zu.

Was ist fachlich die grösste Herausforderung für Sie?

Viele Paare verstehen die Vorteile kleinerer Familien. Und bekommen trotzdem ein weiteres Kind. Früher galt: Eine Familie soll möglichst viele Kinder haben. Das sitzt tief. Kinder gelten als Absicherung für die Zukunft.

Wie war die Situation vor Projektbeginn?

Die Menschen arbeiten sehr hart. Aber das Land reicht nicht mehr, weil die Familien wachsen. Die Felder sind klein geworden, oft fehlt Wissen über bessere Anbaumethoden. In fast allen Familien kommt es regelmässig zu Nahrungsmangel. Gleichzeitig tragen Frauen eine enorme Last.

Können Sie ein Beispiel geben?

Sie stellen das Kotcho her, das Grundnahrungsmittel aus der Ensete-Staude. Die Pseudostämme und Knollen werden zu einem stärkereichen Brei geschabt. Diese sehr anstrengende Arbeit ist traditionell Aufgabe der Frauen. Und oft tragen sie dabei auch noch zwei Kinder: eins auf dem Rücken und eins an der Hüfte.

Sie sind jetzt ein Jahr in Raphe. Auf was sind Sie stolz?

Auf die Fortschritte bei der Familienplanung. In den sieben Gemeinden, in denen wir arbeiten, gibt es rund 10'080 Frauen im gebärfähigen Alter. Zu Beginn nutzten etwa 15 Prozent Familienplanung. Jetzt sind es rund 20 Prozent. Das heisst, etwa 500 Frauen sind neu hinzugekommen.

Also ist Wandel möglich.

Ich sehe drei Gruppen von Frauen: Etwa 20 Prozent verstehen sofort die Vorteile von Familienplanung und setzen sie um. Rund 30 Prozent hören zu, zögern aber. Und etwa 50 Prozent lehnen sie ab.

Warum?

Wir sind die erste NGO im Bezirk. Viele Einheimische sind misstrauisch. Sie fragen sich: Was geht es diese Leute an, wieviel Kinder wir haben? Es ist ja auch ein privates Thema, und es braucht Zeit.

Welche Methoden werden genutzt?

Wir erklären die Vor- und Nachteile von Pille und Dreimonatsspritze. Zwei Drittel der Frauen entscheiden sich für die Spritze. Sie müssen nicht täglich daran denken. Manche wählen sie auch, weil sie ihren Mann nicht um Zustimmung fragen wollen. Mit der Pille wäre das schwieriger.

Hat sich das Gesprächsklima verändert?

Ja. Wir haben sogenannte Peer Educators ausgebildet, zwölf in jeder Gemeinde, Frauen wie Männer. Sie wirken als Multiplikatoren, sprechen in ihren Nachbarschaften über Familienplanung. Auch in unseren Spar- und Kreditgruppen ist Verhütung jetzt ein Thema. Frauen fragen dort offen nach.



Zemariam unterwegs in den Dörfern Rapses: «Die Männer müssen einbezogen werden»

Diese Spar- und Kreditgruppen spielen also eine wichtige Rolle?

Sie sind unser wichtigster Einstiegspunkt. Frauen nehmen Mikrokredite auf, sehen konkrete Vorteile und sind bereit zuzuhören. Wenn sie ein eigenes Gewerbe aufbauen wollen, verstehen sie auch, dass eine weitere Schwangerschaft dieses Ziel gefährden kann.

Es geht also nicht nur um Familienplanung, sondern um die Stellung der Frauen insgesamt.

Ja. Traditionell gelten Knaben als wertvoll, Mädchen nicht. Sie heiraten ja ohnehin und verlassen die Familie. Warum sollte man in sie investieren? Das ist das Denken. Wir arbeiten daran, diese Haltung zu verändern.

Wie zeigt sich diese Benachteiligung?

Während ihrer Menstruation bleiben Mädchen oft zu Hause, weil sie keine Binden haben. Das führt zu Lernlücken und manchmal zu Schulabbrüchen. Deshalb stellen wir Hygieneartikel bereit. Als ich im Gymnasium

von Raphe nach dem Bedarf fragte, erfuhr ich: Es gibt 810 Schüler, aber nur 89 Schülerinnen. Viele Mädchen werden schon mit etwa 15 Jahren verheiratet.

Wie verbreitet sind frühe Ehen?

Unsere Baseline-Studie ergab, dass rund 40 bis 50 Prozent der Frauen vor ihrem 18. Geburtstag verheiratet wurden.

Wie wollen Sie die Strukturen verändern?

Wir arbeiten mit dem Konzept der «Modellfamilien für Gleichstellung». Das sind Familien, die sich Arbeit im Haushalt gerechter aufteilen und Frauen in die Entscheidungen einbeziehen. Wenn auch Männer und Kinder ihren Beitrag an Pflichten leisten, bleibt den Frauen mehr Zeit für Bildung oder einkommensschaffende Tätigkeiten. So zeigt sich, dass Gleichstellung das Leben der ganzen Familie verbessert.

Wie haben Sie Modellfamilien gefunden?

Wir haben mit rund 90 Familien über Rollenverteilung, Familienplanung und Zusammen-

arbeit in der Familie gesprochen. 30 Familien haben sich bereit erklärt, diesen Weg mitzugehen. Sie sollen als Vorbilder wirken.

Funktioniert das?

Ja. Von den 30 Familien sind etwa 20 so weit, dass Nachbarn bereits ihre Arbeitsweise übernehmen.

Sie haben also Erfolgserlebnisse.

Durchaus. Frauen kommen auf mich zu und sagen, wie glücklich sie sind, dass sie dank Familienplanung nicht mehr ständig Angst vor einer weiteren Schwangerschaft haben.

Was möchten Sie noch erreichen?

Dass mehr Mädchen die weiterführende Schule besuchen. Dafür müssen wir schon in der Grundschule ansetzen, dort ist das Verhältnis sieben Knaben auf drei Mädchen. Ich möchte die Zahl der Modellfamilien für Gleichstellung auf 70 erhöhen. In diesem Jahr sollen weitere 1000 Ehepaare mit Familienplanung beginnen. Das sind durchaus realistische Ziele.

AUS EIGENER KRAFT



Menschen für Menschen stärkt in allen Projekten die Perspektiven besonders armer Familien in Äthiopien. Wir befähigen Menschen, sich aus eigener Kraft ein besseres Leben zu erarbeiten.

In der Schweiz stiegen die Preise 2025 kaum, die Teuerungsrate lag bei rund 0,2 Prozent. In Äthiopien dagegen lag die Inflation bei rund zehn Prozent, bei Lebensmitteln aber oft deutlich höher – was die ärmsten Bevölkerungsschichten besonders trifft.

Äthiopische Familien auf dem Land wenden den Grossteil ihres Einkommens für Nahrung auf. Gerade bei den ärmsten Kleinbauern- und Tagelöhnerfamilien ist es nahezu das gesamte Einkommen. In den Metropolen leiden die Menschen zudem unter Mietwucher. Für eine elende Unterkunft von zehn Quadratmetern mit Wänden und Dächern aus Plastikplanen und rostigem Blech müssen Familien häufig 4000 Birr Miete bezahlen (rund 20 Franken) – in etwa so viel, wie ein Hilfsarbeiter als Monatslohn erwarten kann.

Also müssen die Menschen an ihrer Nahrung sparen: Oft nur wenige Schritte von den glitzernden Fassaden der Hauptverkehrsstrassen entfernt herrscht in den Gassen der Armenviertel eine für bessergestellte Einheimische und internationale Besucher un-



geahnte Not. Familien lassen Mahlzeiten ausfallen und ernähren sich unausgewogen: Fast jedes dritte Kind unter fünf Jahren in Äthiopien ist chronisch unterernährt. Weil die Menschen keinerlei Rücklagen für Investitionen in Kleinstgewerbe bilden können, bleiben sie in dieser Lage gefangen.

Deshalb sind unsere landwirtschaftlichen Inputs und gewerblichen Starthilfen auf Basis fairer Mikrokredite ein wichtiges Werkzeug in unseren Projekten. Wir wollen bessere Bedingungen in den Dörfern schaffen, um weitere Landflucht zu verhindern. Die städtischen Slumbewohner sollen ein menschenwürdiges Leben mit Perspektiven für ihre Kinder erreichen. Die Menschen sollen befähigt werden, mittelfristig nicht mehr auf Inputs und andere Unterstützung angewiesen zu sein. Bildung ist dabei immer ein zentraler Bestandteil. Mit vergleichsweise kleinen Mitteln entstehen so grosse Lebenschancen.

Wir arbeiten mit einheimischen Partnerorganisationen. Deren Mitarbeitende kommen meist selbst aus einfachsten Verhältnissen. Sie begegnen den Menschen auf Augenhöhe – ebenso wie den öffentlichen Stellen.

Im Distrikt **RAPHE** in Südäthiopien haben wir 2025 ein neues Projekt gestartet. Es richtet sich an rund 3600 Kleinbauern- und

Tagelöhnerfamilien. Wir verbessern den Zugang zu sauberem Wasser, fördern die landwirtschaftliche Produktion und schaffen Einkommen durch Selbsthilfegruppen und Kleingewerbe. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf Familienplanung und Gleichstellung – als Hebel, um Armut langfristig zu überwinden (S. 12–13).

Unser Kinderprojekt in **DEBRE BERHAN** haben wir deutlich ausgeweitet: Neu unterstützen wir 1800 besonders benachteiligte Kinder und Jugendliche. Sie erhalten Schulmaterialien, medizinische Versorgung und psychosoziale Begleitung. Gleichzeitig stärken wir die Selbsthilfegruppen ihrer Mütter, damit sich die Lebenssituation der ganzen Familie verbessert (S. 14–15).

In **ADDIS ABEBA** eröffnen wir Frauen mit der Ausbildung zur Hauswirtschafterin Perspektiven auf ein eigenes Einkommen. Unterernährte Kleinkinder nehmen wir in ein Ernährungsprogramm auf. In unserem Kinderheim erhalten Mädchen und Knaben Schutz, Betreuung und Zugang zu Bildung (S. 16–17).

In unserem Projekt zur Ernährungssicherung in **HAMBELA WAMENA** unterstützen wir Kleinbauern mit Saatgut und Schulungen zu nachhaltigen Anbaumethoden, fördern Selbsthilfegruppen und schaffen neue Einkommensmöglichkeiten für Frauen. So werden Familien widerstandsfähiger gegenüber Klimarisiken (S. 18–19).

Projekttablauf

PROJEKTAUSWAHL

1. Wir analysieren die Bedürfnisse

In welchen Landdistrikten und Städten ist die Not am grössten? Ist es wahrscheinlich, dass wir die Situation effizient und nachhaltig verbessern können?

PROJEKTPLANUNG

2. Wir bestimmen die Inhalte

Welche Probleme der Menschen sind am dringendsten? Wie können wir sie lösen, auch unter dem Gesichtspunkt von Kosten zu Nutzen? Sind unsere Massnahmen vorbildlich und nachahmenswert?

3. Wir legen den Ablauf fest

In welcher Reihenfolge setzen wir die Massnahmen um? Welche Fristen gibt es über die gesamte Laufzeit? Wie sichern wir, dass die Selbstentwicklung der Bevölkerung nach unserem Rückzug weitergeht?

UMSETZUNG UND MONITORING

4. Wir koordinieren die Hilfe

Erfahrene einheimische Partnerorganisationen setzen die Massnahmen gemeinsam mit uns um. Wir binden lokale Fachleute und Behörden ein. Wir fördern ihre Weiterbildungen.

5. Wir kontrollieren laufend

Unsere Mitarbeitenden in Addis Abeba begleiten und betreuen unsere Projekte ständig vor Ort. Die Massnahmen werden vierteljährlich dokumentiert, überprüft und bewertet.

EVALUATION

6. Wir messen die Wirkungen

Nach dem Abschluss bewerten wir das Projekt. Dazu ziehen wir externe und unabhängige Experten heran: Wurden die Ziele erreicht? Die Ergebnisse aus dieser Evaluation fliessen in künftige Projekte ein.



BERGLAND IN NOT

Raphe wirkt grün und fruchtbar. Doch viele Familien haben nicht genug zu essen. Seit Anfang 2025 arbeitet *Menschen für Menschen* in dem abgelegenen Bezirk im Süden Äthiopiens daran, die Lebensgrundlagen zu verbessern. Ein Erdbeben im September zeigt, wie verletzlich die Region im Klimawandel ist.



Wie kann es in dieser Berglandschaft mit üppiger Vegetation Mangel und Hunger geben?

Nach tagelangen Regenfällen geraten Hänge ins Rutschen. Schlamm und Geröll begraben Felder, Wege und Häuser. Neun Menschen sterben. 476 Familien verlieren ihr Zuhause. Rund 2200 Menschen suchen Zuflucht in Schulen und provisorischen Unterkünften. *Menschen für Menschen* reagiert umgehend. Über aufgeweichte Erdpisten transportieren Lastwagen Anfang September 33 Tonnen Maismehl und Wolldecken in fünf betroffene Gemeinden.

«Katastrophenhilfe ist nicht unser Spezialgebiet», sagt Getachew Zewdu, Landesrepräsentant von *Menschen für Menschen*. «Doch wir sind das erste und einzige internationale Hilfswerk im Bezirk. Deshalb mussten wir handeln.» Schon unter nor-

malen Umständen herrsche in den meisten Familien Ernährungsunsicherheit: «Nahrungsmangel ist Alltag und gerade für kleine Kinder eine Gefahr für Gesundheit und Entwicklung.»

Seit Anfang 2025 arbeitet *Menschen für Menschen* gemeinsam mit der äthiopischen Partnerorganisation EWNRA in Raphe. In dem abgelegenen Bezirk im Süden Äthiopiens wird ein breit angelegtes Entwicklungsprojekt durchgeführt, das die Lebensgrundlagen von rund 3600 Kleinbauern- und Tagelöhnerfamilien stärkt.

Wer nach Raphe kommt, sieht üppiges Grün. Über die Hänge verteilt stehen hohe Schattenbäume, darunter wachsen Ensete-Stauden, Kaffeesträucher, Bohnen

und Gemüse. Dieses mehrstöckige Agroforstsystem des Volkes der Gedeo gilt als einzigartig. Seit Generationen sichert es Nahrung und Einkommen.

Doch das System trägt nicht mehr. Die Bevölkerung wächst, das Land wird von Generation zu Generation kleiner aufgeteilt. Viele Familien bewirtschaften weniger als ein Viertel Hektar. Die Böden sind übernutzt, Erträge sinken. Neun von zehn Familien haben nicht das ganze Jahr über genug zu essen. In den kritischen Monaten lassen sie Mahlzeiten aus, Eltern verzichten zugunsten der Kinder.

Hinzu kommen fehlende Finanzdienstleistungen. Wer Saatgut, Dünger oder Werkzeuge kaufen möchte, ist auf private Geld-

verleiher angewiesen, deren Zinsen viele Familien dauerhaft in der Schuldenfalle halten. Viele Haushalte nutzen unsichere Wasserstellen; Krankheiten schwächen die Arbeitskraft. Wenn Ernten ausfallen oder Familienmitglieder erkranken, geraten ganze Haushalte in existenzielle Not.

Hier setzt das Projekt an. Landwirtschaftliche Beratung hilft, Erträge zu steigern und Böden zu schützen. Bäuerinnen und Bauern erhalten verbessertes Saatgut und lernen klimaangepasste Anbaumethoden. Neue Kulturen wie Kartoffeln erweitern die Ernährung, Imkerei und Kleinviehhaltung schaffen zusätzliche Einkommen.

Gleichzeitig werden Baumsetzlinge gezogen und gepflanzt, um Erosion zu verringern und Wasser im Boden zu halten. Wasserstellen werden instand gesetzt und Quellen neu gefasst; geschulte Komitees sorgen für Wartung und Hygiene. So erhalten Tausende Menschen dauerhaft Zugang zu sauberem Trinkwasser.

Da es keine Banken gibt, organisiert das Projekt Spar- und Kreditkooperativen.

Besonders Frauen schliessen sich zusammen, sparen kleine Beträge und erhalten Zugang zu Krediten. Das stärkt Einkommen, Selbstvertrauen und wirtschaftliche Entscheidungsfreiheit.

Beraterinnen und Berater besuchen die Familien regelmässig, mit dem Motorrad oder zu Fuss. Sie vermitteln landwirtschaftliches Wissen, unterstützen Einkommensinitiativen und informieren über Gesundheit und Familienplanung. Fragen der reproduktiven Gesundheit und Gleichstellung sind Teil der Beratung (siehe auch unser Interview auf den Seiten 8–9).

«Der Erdbeben hat gezeigt, wie verletzlich die Region ist», sagt Landesrepräsentant Getachew Zewdu. Wetterextreme im Klimawandel verstärken den Druck auf ohnehin unsichere Lebensgrundlagen. «Die Nothilfe hat zwar akutes Elend gemildert», sagt Zewdu. «Doch erst stabile Lebensgrundlagen, eine widerstandsfähige Landwirtschaft und verlässliche Einkommen geben den Menschen die Sicherheit, kommende Krisen zu überstehen.»



Die Erdbebenopfer erhielten Nothilfe von Menschen für Menschen

DAS PROJEKT

Projektgebiet: Distrikt Raphe in Südäthiopien

Laufzeit: 2025–2027

Finanzvolumen 2025: CHF 346'000.00

Partnerorganisation: Ethio Wetlands and Natural Resources Association (EWNRA)

Unterstützte Menschen: rund 3600 Haushalte mit 21'500 Personen

AKTIVITÄTEN

- Schulungen zu klimaangepasster Landwirtschaft
- Bereitstellung von verbessertem Saatgut und Setzlingen
- Förderung von Kleinviehhaltung und Imkerei
- Aufbau von Spar- und Kreditgruppen für Frauen
- Pflanzung von Bäumen zum Schutz vor Erosion
- Instandsetzung und Bau von Brunnen

WAS WIR ERREICHEN

Einige ausgewählte Erfolge:

- 72 Bauern erhielten Schulungen in klimaangepasster Landwirtschaft
- 402 Bauernfamilien erhielten Saatgut oder Setzlinge für höhere Ernten
- Maiserträge stiegen von rund 2,9 auf 4,9 Tonnen pro Hektar
- 339 Nutztiere und 60 Bienenstöcke schaffen nun Einkommen
- 7 Spar- und Kreditkooperativen mit 2119 Mitgliedern wurden gegründet
- 5 Quellfassungen versorgen jetzt 547 Haushalte mit sauberem Trinkwasser



AYELES AUSWEG

«Andere Kinder gehen in die Schule. Ich gehe zur Arbeit. Jeden Tag, ohne Pause», sagt Ayele. Mit 13 Jahren ist er der Hauptversorger seiner Familie. Wegen Kindern wie ihm ist *Menschen für Menschen* in der Stadt Debre Berhan aktiv: Wir schaffen Lebensperspektiven für 1800 Kinder aus den ärmsten Familien.



Ayele (rechts) schuftete von früh bis spät

Ein Tag im Mai 2025. Es ist kurz nach fünf Uhr morgens. Ayele steht über Kübeln mit Rinderpansen und reinigt sie. Es ist seine erste Aufgabe im Restaurant. Danach bedient er die Gäste, trägt Teller ab, putzt Tische und Böden. Seine Schicht endet erst spät am Abend.

Als Lohn erhält er monatlich 1500 Birr (umgerechnet rund neun Franken) und Essen. Das Geld gibt er zu Hause ab. Bis zur fünften Klasse besuchte er die Schule. «Ich war einer der Besten in meiner Klasse.» Seit drei Jahren fehlt er im Unterricht.

Sein Vater ist gestorben. Der Stiefvater arbeitet als Wächter auf einer Baustelle. Lohn erhält er nicht; als Gegenleistung darf die Familie im Rohbau wohnen. Er leidet an hohem Blutdruck und bricht manchmal unvermittelt zusammen. Die Mutter putzt in

Haushalten, doch seit Wochen findet sie keine Arbeit. Sie kümmert sich um den kleinen Bruder Hailemikael, zehn Monate alt.

Im Rohbau, in dem die Familie lebt, fehlen Fenster und Türen. Unter ihnen klappt ein offenes Stockwerk. Ein Geländer fehlt. «Meine Mutter hat Angst, dass mein kleiner Bruder hinunterfällt.»

Oft ist er traurig, sagt Ayele. «Wenn ich etwas falsch mache, schimpfen sie. Dann habe ich Angst, dass sie mich entlassen.» Er freut sich, wenn weniger Gäste kommen oder der Lastwagen mit den Bierkästen ausbleibt. «Die Kästen sind sehr schwer, meine Arme schmerzen.»

Wegen Kindern wie Ayele ist *Menschen für Menschen* in Debre Berhan aktiv. Das Kinderprojekt unterstützt in einer neuen dreijährigen Phase 1800 besonders gefährdete Kin-

der und Jugendliche aus rund 900 extrem armen Familien. Zusätzlich erhalten 100 junge Menschen eine berufliche Förderung.

Die Stadt wächst schnell. Familien ziehen aus ländlichen Regionen zu, auf der Flucht vor ethnischen Konflikten oder wirtschaftlicher Not. Auf dem Land kann die traditionelle Subsistenzlandwirtschaft die wachsende Bevölkerung vielerorts nicht mehr ernähren.

Besonders gefährdet sind alleinerziehende Mütter mit ihren Kindern. Wenn Einkommen fehlen oder Krankheit dazu kommt, verlassen Jugendliche und manchmal auch Kinder die Schule, um zum Überleben beizutragen.

Im Projekt erhalten Kinder und Jugendliche Schulmaterial und Schuluniformen. Lernförderung hilft ihnen, den Anschluss



Die Wohnung liegt in einem Rohbau hinter einem Vorhang

nicht zu verlieren. Unterernährte Kinder bekommen Zusatznahrung. Sozialarbeiterinnen begleiten die Familien und achten darauf, dass die Kinder regelmässig am Unterricht teilnehmen.

Gleichzeitig stärkt das Projekt die wirtschaftliche Basis der Familien. Rund 900 Eltern, fast immer Frauen, organisieren sich in Selbsthilfegruppen. Dort lernen sie zu sparen, ein Geschäft zu führen und ihre Produkte zu vermarkten. Mikrokredite und Startkapital ermöglichen den Schritt in die Selbstständigkeit und schaffen ein eigenes, verlässliches Einkommen.

Viele Familien können sich keine Krankenversicherung leisten. Das Projekt unterstützt Haushalte bei den Beiträgen. Sozialarbeiterinnen begleiten die Menschen bei Vorsorge und Behandlung.

Besonders arme Familien leben in Verschlagen aus Holz, Plastik und Wellblech. Gemeinsam mit der Stadt entstehen einfache Häuser auf bereitgestellten Grundstücken. Sie bieten Schutz, Stabilität und einen sicheren Ort für Kinder.

Auch junge Menschen erhalten neue Perspektiven. 100 Gründerinnen und Gründer werden in handwerklichen Fähigkeiten und Unternehmensführung geschult. Ein kleines Startkapital ermöglicht ihnen

den Einstieg in ein kleines Gewerbe und ein selbstbestimmtes Leben.

Ayeles Alltag hat sich verändert. Seit Beginn des neuen Schuljahres im September besucht er wieder den Unterricht. Im Café hilft er nur noch nachmittags und am Wochenende. Seine Mutter besucht eine Selbsthilfegruppe und bereitet den Start eines kleinen Gewerbes vor. Die Familie steht auf der Liste für eine der einfachen Sozialwohnungen.



Jetzt geht Ayele wieder zur Schule

DAS PROJEKT

Projektgebiet: Stadt Debre Berhan
Laufzeit: 2025–2027
Finanzvolumen 2025: CHF 370'000.00
Partnerorganisation: Emmanuel Development Association (EDA)
Unterstützte Menschen: 1800 Kinder und ihre Eltern, vor allem alleinerziehende Mütter; ausserdem 100 arbeitslose junge Leute

AKTIVITÄTEN

- Förderung der Schulbildung, Lebensmittelhilfen
- Alltägliche Begleitung durch Sozialarbeiterinnen
- Mikrokredite und berufliche Bildung für Eltern
- Schaffung von gesunden Wohnverhältnissen
- Schulungen für Eltern und Lehrer, unter anderem in Erziehung und Gesundheitsvorsorge

WAS WIR ERREICHEN

Einige ausgewählte Erfolge:

- 1681 Kinder erhielten Schuluniformen
- 1440 Kinder bekamen Hefte, Stifte und Schulmaterialien
- 100 Familien erhielten Lebensmittel
- 974 Eltern, vor allem Mütter, schlossen sich in 39 Selbsthilfegruppen zusammen
- 701 Mikrokredite wurden in den Selbsthilfegruppen vergeben
- 400 Familien erhielten Zugang zur Krankenversicherung, davon profitieren 792 Kinder
- Der Bau von acht Häuserblocks mit Wohnungen für 64 Familien hat begonnen



AN SICH SELBST GLAUBEN

In Addis Abeba arbeitet *Menschen für Menschen* eng mit der Partnerorganisation Abebech Gobena Charity (Agocha) zusammen. Mangelernährte Kleinkinder erhalten Zusatznahrung, Familien Zugang zu einer Krankenversicherung. Vor allem fördern wir die berufliche Bildung benachteiligter Frauen. So erhalten sie die Chance, für sich und ihre Kinder ein selbstbestimmtes Leben aufzubauen.

DAS PROJEKT

Projektgebiet: Addis Abeba
Laufzeit: andauernd
Finanzvolumen 2025: CHF 165'000.00
Partnerorganisation: Abebech Gobena Charity (Agocha)
Unterstützte Menschen: Kinder und Familien in Armenvierteln

AKTIVITÄTEN

- Betrieb eines Kinderheims für Waisen
- Ernährungsprogramm für unterernährte Kleinkinder
- Halbjährige Berufsbildungskurse für arme Frauen
- Betrieb einer Tagesstätte für die Kinder der Auszubildenden
- Übernahme der Krankenkassenbeiträge für besonders arme Familien

WAS WIR ERREICHEN

- 35 Waisen finden ein sicheres Zuhause
- 269 unterernährte Kleinkinder und 31 stillende Mütter erhielten proteinreiche Zusatznahrung
- 306 Frauen schlossen 2025 unsere Berufsausbildung zur Hauswirtschafterin ab
- 2311 Frauen haben unsere Ausbildung bislang durchlaufen
- 301 besonders arme Familien erhielten Zugang zu einer Krankenversicherung



Während Aster Kata den theoretischen und praktischen Unterricht besucht ...

Mit 13 Jahren beginnt Aster Kata als Tagelöhnerin zu arbeiten. Zehn Jahre lang schleppt sie auf Baustellen Zementsäcke die Treppen von Rohbauten hinauf. Dann geht sie in den Libanon. In Beirut arbeitet sie in Haushalten, sieben Tage die Woche, für 100 Dollar im Monat. Einen Teil des Lohns kassiert die Vermittlungsagentur. Nach vier Jahren kehrt sie erschöpft nach Äthiopien zurück.

Sie verliebt sich, wird schwanger. Der Vater des Kindes ist ein Trinker, sie verlässt ihn. Fortan schlägt sie sich als Wäscherin durch – mit ihrer kleinen Tochter Hiwot auf

dem Rücken: ein Mädchen mit grossen, staunenden Augen. Aster spart am eigenen Essen, damit Hiwot mehr bekommt.

In Äthiopiens Hauptstadt Addis Abeba können viele Eltern, besonders alleinerziehende Mütter, ihre Kleinkinder nicht ausreichend versorgen. Mangelernährung droht – mit möglichen Entwicklungsschäden. Manche Frauen rutschen in die Armutspstitution. Viele migrieren in Golfstaaten und arbeiten dort als Hausangestellte unter oft ausbeuterischen Bedingungen. Die Frauen brauchen Alternativen, um in der Heimat menschenwürdig leben zu können.

«Ich war verzweifelt», sagt Aster Kata. Wenn sie von ihrem Leben erzählt, steigen ihr Tränen in die Augen. «Doch dann hörte ich von dieser Hauswirtschaftsausbildung.» Sie bewirbt sich beim Berufsbildungsprogramm von *Menschen für Menschen* – und bekommt einen Platz. Hiwot wird während des Unterrichts in der projekteigenen Kinderkrippe betreut. Ein halbes Jahr später, im August 2025, sitzt Aster Kata bei der Abschlussfeier – und hält mit ihrem Zeugnis erstmals eine Perspektive in der Hand. Mit Tanz und Theater feiern 150 Frauen diesen Schritt im Aus-

bildungszentrum unserer Partnerorganisation Abebech Gobena Charity (Agocha) in Addis Abeba. Die Absolventinnen sind nun geschult in Haushaltsführung, Hygiene und Kinderbetreuung – und haben Kompetenzen in Budgetplanung, Selbstorganisation und Teamarbeit erworben.

Manche der Auszubildenden nahmen zunächst an unserem Ernährungsprogramm teil. Darin versorgen wir Kleinkinder und ihre Mütter mit proteinreicher Zusatznahrung. Gleichzeitig lernen die Mütter, wie sie auch mit wenig Geld ihre Kinder mög-

lichst ausgewogen ernähren können – etwa indem sie die übliche Getreidekost mit Hülsenfrüchten ergänzen.

Viele Kinder in Addis Abeba sind nicht krankenversichert, weil sich ihre Eltern die staatliche Krankenversicherung nicht leisten können. Gemeinsam mit der lokalen Verwaltung identifizieren wir besonders arme Familien und übernehmen ihre Beiträge. So erhalten sie im Krankheitsfall Zugang zu staatlichen Krankenhäusern und zu notwendigen Medikamenten.

Mittelfristig sollen die Menschen unabhängig werden von jeglicher Unterstützung. Auch dafür steht unsere Berufsausbildung. Der Bedarf an qualifizierten Kräften im Bereich Hauswirtschaft wächst – besonders in der Kinderbetreuung. Immer mehr Behörden und Unternehmen eröffnen Krippen und Kindergärten für die Kinder ihrer Angestellten. Auch private Einrichtungen entstehen. Entsprechend gross ist der Bedarf an ausgebildetem Personal.

Die Erfolge zeigen sich auch in der Statistik: Von den 150 Frauen, die im August 2025 ihre Ausbildung abgeschlossen haben, hatten bis Ende des Jahres 93 eine feste Anstellung gefunden. Hinzu kommen weitere Absolventinnen, die sich selbstständig gemacht haben – etwa mit einem kleinen Cateringdienst oder einem Haushalts-service.

Aster Kata gehört zu denen, die noch eine feste Stelle suchen. Sie würde gern in einem Kindergarten arbeiten, in dem sie ihre Tochter mitbringen kann – eine Praxis, die nicht alle Arbeitgeber erlauben. Trotzdem ist sie zuversichtlich. «Ich habe nicht nur gelernt, wie ich mit wenigen Zutaten ein gesundes Essen zubereiten kann – und wie ich kleine Kinder professionell betreue», sagt Aster Kata. Für sie bedeutet die Ausbildung weit mehr als Fachwissen: «Ich habe gelernt, mit anderen zusammenzuarbeiten, Verantwortung zu übernehmen – und an mich selbst zu glauben.»



... wird ihre Tochter Hiwot in der Kinderkrippe betreut



KLEINES LAND, GROSSE ERNTE

Hunger gehört für viele Bauern- und Tagelöhnerfamilien in Südäthiopien zum Alltag. Mit Beratung, Saatgut und Vieh unterstützt *Menschen für Menschen* im Bezirk Hambela Wamena die Familien dabei, sich eine stabile Lebensgrundlage aufzubauen.



Nigatu mit Söhnen: Die Kartoffeln gedeihen prächtig

Nigatu Shibiru und seine Frau Dukani Hotesa leben mit ihren drei kleinen Söhnen im Dorf Sike Bokosa. Die Familie hat nur ein winziges Stück Land, es ist nicht grösser als ein Viertel eines Fussballfelds. Sie hatten nie genug zu essen. Dann erkrankte Nigatu an Tuberkulose. Die Behandlung war so teuer, dass sie ihren wichtigsten Besitz verkaufen mussten: zwei Packpferde, einen Ochsen und eine Milchkuh. «Ich hatte Angst, dass er stirbt», sagt Dukani.

Als Nigatu endlich wieder arbeiten konnte, besass die Familie kaum noch etwas. Was blieb, war das kleine Stück Land. In dieser Situation kamen Berater von *Menschen für Menschen* in das Dorf. Sie sprachen mit den Familien, sahen sich die Böden an, fragten nach den Möglichkeiten der Bauern.

Wer nur wenig Land hat, so wie Nigatu Shibiru, braucht Pflanzen, die auf kleiner Fläche viel Ertrag bringen. Seine Familie erhielt

Saatkartoffeln, Dünger und Beratung. Die erste Ernte brachte die Wende. Nigatu grub rund 1000 Kilogramm Kartoffeln aus. Ein Teil blieb als Nahrung für die Familie, ein Teil als Saatgut. Den Rest verkaufte der Kleinbauer. Vom Erlös kaufte er zwei Schafe. Durch den Verkauf der Lämmer kann die Familie weiter aufbauen und vielleicht bald wieder einen Ochsen kaufen. «Aber das Allerwichtigste ist, dass wir jetzt unsere Kinder mit Essen versorgen können», sagt seine Frau Dukani. Hambela Wamena ist ein ländlicher Distrikt in der Region Oromia im Süden Äthiopiens. Auf rund 871 Quadratkilometern leben etwa 214'000 Menschen. Es gibt kaum Infrastruktur, keine Industrie und nur schwachen Handel. Fast alleinige Lebensgrundlage ist die Landwirtschaft. In einer Basiserhebung von *Menschen für Menschen* gaben 96 Prozent der Haushalte an, nicht das ganze Jahr über genug zu essen zu haben. Ein zentrales Problem ist der fehlende Zugang zu Krediten: Bauernfamilien können weder in besseres Saatgut noch in Dünger oder Vieh investieren. Überbevölkerung verschärft die Lage zusätzlich, weil die Felder mit jeder Generation kleiner werden.

Das Entwicklungsprogramm von *Menschen für Menschen* befindet sich 2025 im zweiten Jahr. Die äthiopischen Fachleute besuchen die Familien regelmässig. Sie zeigen ihnen standortangepasste Anbaumethoden und helfen ihnen, ihre Ernten zu steigern und zu diversifizieren, etwa mit eiweissreichen Hülsenfrüchten. Ausserdem erhalten die Bäuerinnen und Bauern leistungsfähiges Saatgut und Dünger über Genossenschaften auf Basis fairer Mikrokredite. Gleichzeitig fördert das Projekt den Aufbau von Viehbeständen als wichtiges Startkapital.

Auch Esatu Dugo und Gadise Hotesa erhielten vier robuste Mutterschafe. Ein Lamm ist bereits geboren, die anderen Tiere sind



Für Bauer Esatu sind Schafe der Schlüssel, um Land pachten zu können

trächtig. Das Ehepaar lebt mit drei Töchtern im Dorf Dimtu Hambela. Esatu ist Tagelöhner. Er verputzt Lehmwände, schneidet Gras in Kaffeegärten oder pflückt Kaffeekirschen. Er verdient umgerechnet rund einen Franken pro Tag und findet oft nur einmal pro Woche Arbeit. Deshalb muss die Familie regelmässig Mahlzeiten ausfallen lassen.

«Heute gibt es kein Mittagessen», sagt Esatu. Umso mehr setzt die Familie nun ihre Hoffnung auf die Tiere. «Ich möchte Land pachten», sagt er. Die Schafe sind dafür der Schlüssel: Lämmer lassen sich nach vier bis fünf Monaten verkaufen, ältere Tiere erzielen hohe Preise, an Festtagen noch mehr. Für

viele Tagelöhner wie Esatu ist Vieh eine Möglichkeit, Kapital aufzubauen und Schritt für Schritt eine eigene Existenz zu entwickeln. Entscheidend ist dabei das Prinzip der revolutionierenden Mikrokredite. Saatgut, Dünger oder Tiere werden zunächst als Darlehen über bäuerliche Genossenschaften bereitgestellt. Nach der Ernte oder nach dem Verkauf von Vieh zahlen die Familien die Kosten zurück. Dieses Geld fliesst in die Kooperative zurück und wird dort als neuer Kredit an andere Bauern vergeben. So entsteht im Dorf ein Kreislauf der Entwicklung, von dem immer mehr Familien profitieren.

DAS PROJEKT

Projektgebiet: Bezirk Hambela Wamena in Südäthiopien
Laufzeit: 2024–2026
Finanzvolumen 2025: CHF 510'000.00
Partnerorganisation: Ethio Wetlands and Natural Resources Association (EWNRA)
Unterstützte Menschen: 3600 Haushalte mit rund 25'000 Personen

AKTIVITÄTEN

- Schulungen zu klimaangepasster Landwirtschaft und besseren Anbaumethoden
- Bereitstellung von Saatgut, Setzlingen und Dünger über bäuerliche Genossenschaften
- Viehprogramme (Schafe, Ochsen) für Familien ohne ausreichendes Land
- Aufbau von Spar- und Kreditgruppen in den Gemeinden
- Bau und Reparatur von Wasserstellen
- Aufklärung zu Gesundheit, Hygiene und Familienplanung

WAS WIR ERREICHEN

Einige ausgewählte Erfolge:

- 103 Familien erhielten Saatkartoffeln, Dünger sowie Schulungen
- 165 Familien bauten mit Schafen einen Viehbestand auf
- 150 Haushalte starteten eine Ochsenmast
- 1003 Haushalte bekamen Zugang zu sicherem Trinkwasser
- 1196 Frauen sind aktuell in Spargruppen organisiert
- 501 von ihnen nahmen Mikrokredite zum Aufbau eigener Kleingewerbe auf

Jahresabschluss 2025

Stiftung *Menschen für Menschen*

BILANZ		
AKTIVEN	2025 CHF	Vorjahr CHF
UMLAUFVERMÖGEN		
Flüssige Mittel ¹⁾	1'325'606.49	731'279.93
Wertschriften und Festgelder ²⁾	12'729'247.61	12'473'899.56
Kautionen	31'553.90	31'533.15
Sonstige kurzfristige Forderungen	75'758.19	110'449.44
Vorräte	1.00	1.00
Aktive Rechnungsabgrenzungen	33'462.59	22'144.55
TOTAL UMLAUFVERMÖGEN	14'195'629.78	13'369'307.63
ANLAGEVERMÖGEN		
Mobilien	1.00	1.00
EDV Hardware & Software	2'592.00	4'320.00
Büromaschinen & Geräte	1.00	1.00
TOTAL ANLAGEVERMÖGEN	2'594.00	4'322.00
TOTAL AKTIVEN	14'198'223.78	13'373'629.63
PASSIVEN		
KURZFRISTIGES FREMDKAPITAL		
Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung	33'420.49	69'904.42
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	4'006.05	-
Passive Rechnungsabgrenzungen	11'244.95	12'316.10
TOTAL KURZFRISTIGES FREMDKAPITAL	48'671.49	82'220.52
ORGANISATIONSKAPITAL		
Widmungskapital	1'000.00	1'000.00
Gebundenes Kapital ³⁾	2'503'500.00	3'373'400.00
Freies Kapital	11'645'052.29	9'917'009.11
TOTAL ORGANISATIONSKAPITAL ⁴⁾	14'149'552.29	13'291'409.11
TOTAL PASSIVEN	14'198'223.78	13'373'629.63

BETRIEBSRECHNUNG		
ERTRAG	2025 CHF	Vorjahr CHF
ERHALTENE ZUWENDUNGEN ⁵⁾		
Freie Zuwendungen	1'190'920.43	1'239'402.62
Legate	896'569.38	645'411.34
Stiftungen	239'286.84	153'000.00
Kantone und Gemeinden	274'685.37	158'487.30
TOTAL ERHALTENE ZUWENDUNGEN	2'601'462.02	2'196'301.26
PROJEKTAUFWAND ÄTHIOPIEN		
Projekte ⁶⁾	-1'155'221.53	-1'116'821.14
Projektunterstützung ⁷⁾	-238'495.00	-348'024.00
TOTAL PROJEKTAUFWAND ÄTHIOPIEN	-1'393'716.53	-1'464'845.14
MITTELBSCHAFFUNGS-AUFWAND ⁸⁾		
Spendeninformation	-318'195.36	-337'463.78
Mittelbeschaffung	-39'553.60	-49'383.90
Personalaufwand	-214'121.00	-195'634.00
TOTAL MITTELBSCHAFFUNGS-AUFWAND	-571'869.96	-582'481.68
KOORDINATION/ADMINISTRATION SCHWEIZ ⁹⁾		
Personalaufwand	-123'831.10	-131'476.27
Betriebs-, Büro- und Verwaltungsaufwand	-47'498.38	-56'150.67
Abschreibungen	-1'728.00	-4'703.00
TOTAL KOORDINATION/ADMINISTRATION SCHWEIZ	-173'057.48	-192'329.94
AUFWAND FÜR LEISTUNGSERBRINGUNG	-2'138'643.97	-2'239'656.76
BETRIEBSERGEBNIS	462'818.05	-43'355.50
Finanzertrag	910'471.05	1'121'525.84
Finanzaufwand	-515'145.92	-451'167.82
FINANZERGEBNIS	395'325.13	670'358.02
JAHRESERGEBNIS (VOR ZUWEISUNG AN ORGANISATIONSKAPITAL)	858'143.18	627'002.52
Veränderung des Gebundenen Kapitals im Organisationskapital	869'900.00	-83'300.00
Veränderung Freies Kapital	-1'728'043.18	-543'702.52
	-	-

Jahresabschluss 2025

Stiftung *Menschen für Menschen*

ENTWICKLUNG DES ORGANISATIONSKAPITALS (IN CHF)

	Stand per 01.01.25	Zuweisung	Entnahme	Stand per 31.12.25
Freies Kapital (inkl. Widmungskapital)	9'918'009.11	1'728'043.18	-	11'646'052.29
GEBUNDENES KAPITAL				
Grossstadtprojekte Addis Abeba	382'000.00		-101'600.00	280'400.00
Kleinstadtprojekte	673'000.00		-232'300.00	440'700.00
Landwirtschaft und Marktentwicklung	2'318'400.00		-536'000.00	1'782'400.00
TOTAL ORGANISATIONSKAPITAL	13'291'409.11	1'728'043.18	-869'900.00	14'149'552.29

	Stand per 01.01.24	Zuweisung	Entnahme	Stand per 31.12.24
Freies Kapital (inkl. Widmungskapital)	9'374'306.59	543'702.52	-	9'918'009.11
GEBUNDENES KAPITAL				
Grossstadtprojekte Addis Abeba	254'000.00	264'300.00	-136'300.00	382'000.00
Kleinstadtprojekte	258'700.00	570'148.00	-155'848.00	673'000.00
Landwirtschaft und Marktentwicklung	2'777'400.00	-	-459'000.00	2'318'400.00
TOTAL ORGANISATIONSKAPITAL	12'664'406.59	1'378'150.52	-751'148.00	13'291'409.11

GELDFLUSSRECHNUNG

	2025 CHF	Vorjahr CHF
Jahresergebnis (vor Zuweisung an Organisationskapital)	858'143.18	627'002.52
Abschreibungen auf Sachanlagen	1'728.00	4'703.00
Veränderung andere kurzfristige Forderungen	34'691.25	-37'112.35
Veränderung Kautionen	-20.75	-140.75
Veränderung Wertschriften	-255'348.05	-621'414.48
Veränderung aktive Rechnungsabgrenzungen	-11'318.04	-880.18
Veränderung kurzfristige Verbindlichkeiten	-32'477.88	19'064.37
Veränderung passive Rechnungsabgrenzungen	-1'071.15	2'988.83
GELDFLUSS AUS BETRIEBSTÄTIGKEIT	594'326.56	-5'789.04
Investition Sachanlagen	-	-
Desinvestition Sachanlagen	-	-
GELDFLUSS AUS INVESTITIONSTÄTIGKEIT	-	-
Investitionen Finanzanlagen	-	-
Desinvestitionen Finanzanlagen	-	-
GELDFLUSS AUS FINANZIERUNGSTÄTIGKEIT	-	-
VERÄNDERUNG DER FLÜSSIGEN MITTEL	594'326.56	-5'789.04
Bestand Flüssige Mittel per 1.1.	731'279.93	737'068.97
Bestand Flüssige Mittel per 31.12.	1'325'606.49	731'279.93
NACHWEIS VERÄNDERUNG DER FLÜSSIGEN MITTEL	594'326.56	-5'789.04

BUCHFÜHRUNGSGRUNDSÄTZE

ORGANISATION DER STIFTUNG

SITZ: Stockerstrasse 10, 8002 Zürich

RECHTSFORM: Stiftung

RECHNUNGSLEGUNGSGRUNDSÄTZE Die Rechnungslegung erfolgt nach Massgabe der Fachempfehlungen zur Rechnungslegung (KERN FER sowie SWISS GAAP FER 21) und entspricht dem schweizerischen Obligationenrecht, den Vorschriften der ZEWO sowie den Bestimmungen der Statuten. Die Jahresrechnung vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Stiftung *Menschen für Menschen* – Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe, Zürich.

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSGRUNDSÄTZE Sofern bei den nachfolgend beschriebenen einzelnen Bilanzpositionen nichts anderes aufgeführt wird, erfolgt die Bewertung der Bilanzpositionen zum Nominalwert am Bilanzstichtag. Die Buchhaltung wird in Schweizer Franken geführt. Aktiv- und Passiv-Bestände in fremder Währung werden zum Jahresdevisenkurs der ESTV am Bilanzstichtag umgerechnet.

Die Sachanlagen werden degressiv mit 40 Prozent vom Buchwert abgeschrieben. Es werden nur Anschaffungen mit einem Einzelstückpreis über CHF 1'000 aktiviert.

BERECHNUNGSMETHODE DES ADMINISTRATIVEN AUFWANDES SOWIE DES FUNDRAISING- UND ALLGEMEINEN WERBEAUFWANDES

Die Stiftung *Menschen für Menschen* – Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe wendet bei der Darstellung der Kostenstruktur die Methodik der Stiftung ZEWO an. Als Projektaufwand werden alle Aufwendungen aufgeführt, die einen direkten Beitrag an die Erreichung der statutarischen Ziele der Stiftung *Menschen für Menschen* leisten. Der administrative sowie der Fundraising- und allgemeine Werbeaufwand beinhalten Aufwendungen, die lediglich einen indirekten Beitrag an die Projektleistungen der Stiftung darstellen.

GRUNDSÄTZE ZUR GELDFLUSSRECHNUNG Die Geldflussrechnung stellt die Veränderung der Flüssigen Mittel der Organisation infolge Ein- und Auszahlungen aus Betriebstätigkeit, Investitionstätigkeit und Finanzierungstätigkeit während der Berichtsperiode dar.

WEITERE ANGABEN

- ANZAHL MITARBEITER** Per Ende des Jahres 2025 und des Jahres 2024 ist die Anzahl an Vollzeitstellen unter 10.
- VERGÜTUNG AN STIFTUNGSRÄTE** Die Stiftungsräte erhielten im Berichtsjahr keinerlei Vergütung. Zudem sind keine Transaktionen an Nahestehende vorhanden.

GENEHMIGUNG DER JAHRESRECHNUNG Die Jahresrechnung ist am 23.03.2026 vom Stiftungsrat genehmigt worden.



Der Finanzbericht wurde von der Revisionsgesellschaft Aeberli Treuhand AG geprüft. Auf unserer Website finden Sie das zugehörige Testat.

ERLÄUTERUNGEN ZUR JAHRESRECHNUNG

¹⁾ **FLÜSSIGE MITTEL** Die Positionen Kasse, Bank- und Postguthaben umfassen die für die Liquiditätssicherung benötigten Mittel bei Finanzinstituten. Die Bewertung erfolgt zum Nominalwert.

²⁾ **WERTSCHRIFTEN UND FESTGELDER** Das Wertschriftenvermögen beinhaltet alle Wertschriften sowie Geldmarkt- und Festgeldanlagen, die von den operativen liquiden Mitteln gesondert verwaltet werden. Die Bewertung der Wertschriften erfolgt zum Marktwert. Das Portfolio ist wie folgt angelegt:

	CHF 2025	CHF 2024
Festgeld-Anlagen	0.00	346'962.88
Obligationen Inland	8'268'434.81	7'567'634.71
Obligationen Ausland	198'220.00	416'878.00
Immobilienfonds	1'413'657.35	1'419'528.61
Aktien Schweiz	1'431'326.55	1'264'748.59
Aktien Ausland	678'182.25	691'394.73
Alternative Anlagen	739'426.65	766'752.04

TOTAL **12'729'247.61** **12'473'899.56**

³⁾ **GEBUNDENES KAPITAL** Die Stiftung *Menschen für Menschen* sammelt in ihren Aufrufen nicht zweckgebunden und daher werden die Fonds vom Stiftungsrat infolge der aktuellen Projektgebiete und Verpflichtungen bestimmt und die entsprechend zugesicherten Beträge den jeweiligen Fonds zugewiesen.

⁴⁾ **ZUFÜHRUNG ORGANISATIONSKAPITAL** Zusammen mit dem Betriebs- und Finanzergebnis sowie den Entnahmen aus den entsprechenden Fonds resultierte ein Überschuss von **CHF 1'728'043.18**. Dieser wird vollumfänglich dem Organisationskapital zugewiesen.

⁵⁾ **ERHALTENE ZUWENDUNGEN** Die erhaltenen Zuwendungen 2025 sind gegenüber dem Vorjahr um 18 Prozent gestiegen. Der Hauptgrund für diese Entwicklung ist die Tatsache, dass im Bereich Legate im Berichtsjahr substantielle Einnahmen verbucht werden konnten. Darüber hinaus war das Institutionelle Fundraising sowohl bei den Stiftungen wie auch bei der Öffentlichen Hand erfolgreicher als im Vorjahr.

⁶⁾ **PROJEKTARBEIT** *Menschen für Menschen* wendete für vier im Berichtsjahr laufende Projekte in Äthiopien insgesamt **CHF 1'155'221.53** auf. Dies stellte eine Stabilisierung der Entwicklung aus der Vorperiode dar.

⁷⁾ **PROJEKTUNTERSTÜTZUNG** Bei diesem Posten handelt es sich um Aufwendungen der Projektbegleitung, -betreuung und -unterstützung.

⁸⁾ **MITTELBSCHAFFUNGS-AUFWAND** Unter Ausgaben des Mittelbeschaffungsaufwands sind die Spendeninformation – gemäss Vorgaben der Statuten der Stiftung in Bezug auf die Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung der Schweizer Bevölkerung – sowie die Aufwendungen zur Mittelbeschaffung erfasst.

⁹⁾ **KOORDINATION/ADMINISTRATION SCHWEIZ** Bei diesen Kosten handelt es sich um die reinen, für den Betrieb notwendigen Aufwendungen der Stiftung in der Schweiz.

WENN ERFAHRUNGEN SICH VERBREITEN: UNSERE AUFGABEN IM LAUFENDEN JAHR

Wir entwickeln unsere Projekte weiter und verbreiten erfolgreiche Ansätze unserer «Hilfe zur Selbstentwicklung». In Addis Abeba spezialisieren wir die Berufsausbildung für besonders bedürftige Frauen. In Debre Berhan profitieren auch Kinder aus binnenvertriebenen Familien. In Raphe entsteht ein Warenlager für Kaffee. Und in Hambela Wamena übernehmen wir eine Idee aus dem Nachbarprojekt: «Modellfamilien für Gleichstellung» sollen Wandel in den Dörfern anstossen.



Alle Hände voll zu tun. Auf dem Land steigern die Menschen die landwirtschaftliche Produktion

DEBRE BERHAN ANKER FÜR EINE GUTE ZUKUNFT

Die Unterstützung vertriebener Schülerinnen und Schüler ist eine zusätzliche Komponente unseres Kinderprojekts in Debre Berhan. Im Mittelpunkt steht weiterhin die Förderung von 1800 Kindern aus besonders armen Familien.

In Äthiopien sind Schuluniformen Pflicht: Sie schützen Kinder davor, mit zerschlissener Alltagskleidung in den Unterricht gehen zu müssen. Lokale Schneider nähen sie aus Kunstfaser für umgerechnet vier Franken. Doch selbst diese Summe können sich viele binnenvertriebene Familien nicht leisten. Deshalb erlaubte die Stadtverwaltung, dass die Kinder in Alltagskleidung zur Schule kommen. Die Textilien sind häufig dünn gescheuert und zerrissen. «Wir wurden sofort als Vertriebene erkannt», sagt der 15-jährige Dawit. «Damit waren wir Aussenseiter.»

«Wir erfuhren während eines Monitoring-Besuchs im November 2025 von dem Leid der geflüchteten Kinder», berichtet Co-Geschäftsführer Claudio Capaul. «Also stellten wir Mittel bereit. Denn die Schule ist für die Kinder ein Anker, um anzukommen und sich am neuen Ort zu integrieren.» In den ersten Monaten des Jahres 2026 erhielten 1721 Kinder aus vertriebenen Familien ihre Uniform.

Diese Hilfe war ein zusätzlicher Einsatz in einer akuten Notsituation. Im Zentrum unseres Projekts steht jedoch die langfristige Förderung von 1800 Kindern aus den ärmsten Familien der Stadt. Auch im laufenden Jahr erhalten sie Schulmaterialien. Sozialarbeiterinnen besuchen die Familien regelmässig zu Hause, unterstützen die Kinder beim Lernen und beraten die Eltern. Viele Mütter tragen allein die Verantwortung für Haushalt und Einkommen. Deshalb wurden im vergangenen Jahr 39 Selbsthilfegruppen aufgebaut, in denen sich 978 Frauen zusammengeschlossen haben. Viele von ihnen nahmen bereits Mikrokredite auf und bauten kleine Einkommensquellen auf. In diesem Jahr wollen wir auch die übrigen Frauen ermutigen, die noch zögern. Einige Frauen haben Angst vor Schulden, sie brauchen persönliche Begleitung.

Parallel dazu setzen wir das Sozial-



In der Hauptstadt Addis Abeba bieten wir berufliche Chancen

wohnungsprogramm fort. Während zwei Gebäude bereits 2025 fertiggestellt wurden, sind im Frühjahr sechs Gebäude noch im Bau, zusätzlich beginnen wir mit vier neuen Wohnblocks. Insgesamt erhalten damit 96 Familien eine menschenwürdige Unterkunft. Nach den grossen Ferien im September prüfen wir erneut, ob weitere Kinder aus vertriebenen Familien Unterstützung bei Schuluniformen benötigen – eine Initiative mit grosser Wirkung. «Ich habe mich minderwertig gefühlt ohne Uniform», berichtet die 13-jährige Meseret. Sie will fleissig lernen. Buchhalterin möchte sie werden. Zahlen ordnen, Struktur schaffen, Sicherheit geben: Für Meseret ist das ein Traumberuf.

ADDIS ABEBA ERNÄHRUNG UND EINKOMMEN

Im Mittelpunkt der Programme mit der Partnerorganisation Abebech Gobena Charity (Agocha) stehen Kinder aus besonders armen Familien und die Frage, wie ihre Eltern ihnen ein sicheres und würdiges Leben ermöglichen können.

Arada ist einer der ältesten Stadtteile der äthiopischen Hauptstadt. Entlang enger Strassen stehen zweistöckige Häuser mit Veranden und Erkern, die von indischen, arabischen und europäischen Einflüssen zeugen. Von den Strassen zweigen ver-

winkelte Gassen ab. Dort leben viele Familien in grosser Enge. Mehrere Generationen teilen sich oft ein einziges Zimmer.

Mitten in Arada finden im Kinderheim von Agocha Mädchen und Knaben ein sicheres Zuhause, die ihre Eltern verloren haben oder von ihnen nicht versorgt werden können, etwa wegen einer psychischen Erkrankung.

Gleichzeitig richtet sich ein Ernährungsprogramm an besonders gefährdete Kleinkinder in den umliegenden Armenvierteln. Viele von ihnen leiden an Mangelernährung. Deshalb soll das Programm ausgeweitet werden. Künftig sollen zweimal jährlich jeweils rund 200 Kleinkinder und stillende Mütter aufgenommen werden. Neben Zusatznahrung erhalten die Mütter Schulungen zu Ernährung und Gesundheit.

Krankheit bedeutet für arme Haushalte oft eine Katastrophe, weil medizinische Behandlungskosten Schulden bedeuten oder schlicht nicht bezahlbar sind. Für über 300 besonders arme Familien übernehmen wir deshalb erneut die Beiträge zur staatlichen Krankenversicherung und sichern ihnen so den Zugang zu medizinischer Versorgung.

Viele Frauen in den Armenvierteln von Addis Abeba tragen allein die Verantwortung für ihre Kinder. Ohne Ausbildung finden sie meist nur schlecht bezahlte Gelegenheitsarbeit. Deshalb bleibt die berufliche Bildung ein



Die Kleinbauernfamilien bekommen Saatgut und Dünger auf Basis fairer Kredite

zentraler Bestandteil unserer Arbeit. Aufgrund neuer Vorgaben der städtischen Bildungsbehörden wird unsere bisherige Ausbildung in Hauswirtschaft künftig stärker standardisiert und aufgeteilt. Es gibt nun einen halbjährigen Kurs, der sich auf professionelle Lebensmittelzubereitung konzentriert. Daneben werden zwei neue dreimonatige Kurse angeboten: einer im Hotelservice und einer in der Betreuung von Kleinkindern. Besonders im Bereich Kinderbetreuung ist die Nachfrage in Addis Abeba nach qualifizierten Arbeitskräften stark gestiegen.

Pro Durchgang können rund 50 Frauen in den vierteljährlichen Kursen ausgebildet werden, die drei Mal pro Jahr angeboten werden sollen. Die Kurse zur Lebensmittelzubereitung finden zweimal jährlich mit jeweils etwa 100 Teilnehmerinnen statt. Ein verpflichtendes Praktikum soll den Übergang in den Arbeitsmarkt erleichtern.

HAMBELA WAMENA VORBILDER FINDEN NACHAHMER

In Hambela Wamena zeigen Bauernfamilien, wie bessere Ernten und mehr Einkommen möglich sind – Erfahrungen, die sich von Haus zu Haus weiterverbreiten.

Früher baute Addisu Ware aus der Gemeinde Golja lokale Gerstensorten an. Der Familie fehlte nicht nur Nahrung, sondern auch Geld für die nächste Aussaat. Durch das Projekt

erhielt Addisu verbessertes Saatgut, Dünger und Schulungen. Auf einem halben Hektar erntete er zuletzt 2400 Kilogramm Gerste. «Früher hatten wir oft nur 400 Kilogramm», sagt er. Den grössten Teil kann er verkaufen. Vom Erlös erwarb er einen Ochsen. «Wer keine eigenen Tiere hat, muss sie zum Pflügen teuer mieten.» Addisu Ware ist zu einem Vorbild für andere Bauern in seinem Dorf geworden.

Solche Fortschritte bei vielen weiteren Familien wollen wir im dritten Jahr unseres Projekts im Bezirk Hambela Wamena erreichen. Im Mittelpunkt steht die Verbesserung der landwirtschaftlichen Getreideproduktion auf den kleinen Feldern der Bauern. Auch der Gemüseanbau wird ausgeweitet, ebenso Programme zur Viehhaltung, etwa für die Mast von Ochsen oder die Haltung von Schafen.

Ein grosses Problem ist der Mangel an sauberem Trinkwasser. Deshalb entstehen im laufenden Jahr sechs neue Quellfassungen mit Waschstellen. Sie helfen, wasserbedingte Krankheiten zu verringern.

Ein Hemmschuh für Entwicklung ist die Benachteiligung von Frauen. Sie haben oft wenig Einfluss auf Entscheidungen und kaum Zeit für eigene wirtschaftliche Aktivitäten. Deshalb stärken wir ihre Spar- und Selbsthilfegruppen und unterstützen sie beim Aufbau kleiner Einkommensquellen. Hinzu kommt ein Wissenstransfer aus dem



Unsere Spargruppen richten sich an Frauen.

Nachbarprojekt Raphe. Dort hat sich das Konzept der Modellfamilien für Gleichstellung bewährt. Familien verpflichten sich freiwillig, Aufgaben im Haushalt gerechter zu verteilen. Wenn Knaben und Männer mehr Verantwortung im Alltag übernehmen, gewinnen Frauen Zeit für Bildung oder Einkommen. Diese Modellfamilien sollen Nachbarn zur Nachahmung anregen (siehe auch Interview auf Seite 8).

Das dritte Projektjahr dient der Vorbereitung einer neuen Projektphase ab 2027. In den bisherigen acht Gemeinden sollen bestehende Lücken geschlossen werden. Gleichzeitig ist geplant, die Arbeit auf sieben weitere Gemeinden auszuweiten. Die Erfahrungen der ersten Jahre helfen dabei, Marktfrüchte wie Kaffee gezielter zu fördern und die Programme an topografische und klimatische Bedingungen der neuen Gemeinden anzupassen.

RAPHE MEHR ERTRAG AUS AGROFORST

Im zweiten Jahr unseres Projekts unterstützen wir Bauernfamilien dabei, ihre traditionellen Waldgärten produktiver zu machen. Gleichzeitig stärken wir Frauen durch Spargruppen und verbessern die Vermarktung von Kaffee.

«Wir sind Gedeo», sagt der 40-jährige Bauer Tariku Kebede. «Der Wald ist unser Leben.»

In den sogenannten Waldgärten wächst fast alles, was die Menschen in dieser dicht besiedelten Region zum Leben brauchen. Neben der Ensete, einer stärkehaltigen Nahrungspflanze, gedeiht hier auch Kaffee. Der Wald liefert Brennholz, Baumaterial, Futtergräser und Heilpflanzen für das Vieh. Die Hänge sind steil, alles geschieht in Handarbeit. «Wir haben keine Traktoren. Aber wir haben Ausdauer.»

Doch das System gerät unter Druck. Die Bevölkerung wächst, das Land bleibt begrenzt. Deshalb wollen wir die bestehenden Waldgärten produktiver machen. Schulungen vermitteln klimaangepasste Methoden wie Mischkulturen, Kompostierung und minimale Bodenbearbeitung. Bauern werden in ihrem Agroforst etwa mit Samen für Kohl, Karotten, Randen oder Knoblauch unter-



Kapital auf vier Beinen: Addisu Ware kaufte einen Ochsen

stützt. Auch Kartoffelanbau und Tierhaltung werden gefördert.

Eine wichtige Rolle spielen die Frauen. In Spar- und Kreditgenossenschaften haben sich inzwischen mehr als 2100 Mitglieder zusammengeschlossen. 2026 sollen zusätzliche Mittel in diese Gruppen fliessen, damit mehr Kredite vergeben werden können. Viele Frauen investieren das Geld in kleine Geschäfte oder in Viehhaltung. Die wirtschaftliche Teilhabe stärkt ihre gesellschaftliche Position. Gleichzeitig greift das Projekt auch die hohe Geburtenrate auf. Informationsveranstaltungen sollen den Zusammenhang zwischen Familiengrösse, Gesundheit und verfügbaren Ressourcen verdeutlichen. In Zusammenarbeit mit lokalen Gesundheitsstellen werden Mittel zur Familienplanung bereitgestellt.

Besondere Aufmerksamkeit gilt dem Kaffee. In der Baumschule des Projekts stehen die jungen Pflanzen in Reih und Glied. Rund 75'000 Setzlinge sollen an etwa 300 Bauernfamilien verteilt werden. Damit die Bauern bessere Preise erzielen können, entsteht ein neues Warenlager für die Kaffeekooperative der Dörfer. Bisher lagern viele Bauern ihre Ernte in Blechschuppen, in denen Hitze und Feuchtigkeit die Qualität der Bohnen beeinträchtigen. Das neue gemauerte Lager ermöglicht eine schonende Aufbewahrung und mehr Spielraum beim Verkauf. Statt ihre Ernte sofort abzusetzen, können die Kooperativen warten, bis die Marktpreise günstiger sind. Erfahrungen aus früheren Projekten zeigen, dass sich die Baukosten durch höhere Erlöse oft schon nach wenigen Jahren amortisieren.



HERZLICHEN DANK

Wir danken allen Spenderinnen und Spendern für die Treue und Verbundenheit, mit der Sie unsere Arbeit in Äthiopien im Jahr 2025 unterstützt haben. Ohne Ihre Solidarität und Ihr Vertrauen wäre unsere Arbeit nicht möglich.